



DOWNLOAD

S. Apostolidis · F. Krumwiede-Steiner · J. Schneider

Geflüchtete Kinder unterrichten 7

Praxiswissen: Diagnose- und Leistungsbewertung

Downloadauszug
aus dem Originaltitel:



Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den **Einsatz im eigenen Unterricht** zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, **nicht jedoch für** einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte (einschließlich, aber nicht beschränkt auf Kollegen), für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Verstöße gegen diese Lizenzbedingungen werden strafrechtlich verfolgt.

**Download
zur Ansicht**

13. Diagnose- und Leistungsbewertung

Diagnose ist ein weiter Begriff und kann bei uns Lehrern schnell dazu führen, dass wir Stresshormone ausschütten. Wir sehen uns schnell vor einem Stapel von Papier, das ausgewertet werden will und uns im Anschluss mit den gleichen Fragen alleine lässt, die wir vorher auch schon hatten. Wir wollen Sie darin unterstützen, mit einer schnellen Diagnose Ihr etwaiges Bauchgefühl zu stützen, zu überprüfen, zu überdenken oder sogar zu rechtfertigen! Die Diagnose in Klassen mit geflüchteten Kindern ist für Sie wichtig, um zu entscheiden, welches Lernangebot Sie diesen Schülern an einem Tag, einer Woche, einem Monat oder einem kompletten Schuljahr machen. Es hilft Ihnen wenig, wenn Sie dabei in Papier und Material versinken. Sie müssen schnell handeln und gegebenenfalls auch schnell umdenken, um den Kindern eine Chance geben zu können. Sie müssen wissen, worauf Sie achten müssen, worauf es ankommt, was das Ziel ist. Sie müssen abgrenzen, entscheiden, urteilen. Sie müssen im Auge behalten, dass es Ihre Aufgabe ist, das Beste aus den Kindern herauszuholen.

13.1 Diagnosebogen zum Einstieg

Hier finden Sie Anleitungen für den Diagnosebogen, der im Materialteil am Ende dieses Bandes und im Zusatzmaterial in der KV 06 für Sie zur Verfügung steht. Ziel dieses Bogens ist es, direkt am Anfang, wenn Sie einen neuen Schüler bekommen, wichtige Kompetenzen diagnostizieren zu können. Der Bogen ist so einfach und übersichtlich wie möglich aufgebaut. Idealerweise wird der Bogen in Einzelarbeit mit den Schülern ausgefüllt. Das hat zwei Gründe: Erstens soll er für Sie als Lehrkraft ein Instrument sein, das schnell klare Übersicht verschafft. Zweitens soll er für die Kinder so strukturiert sein, dass sie in der Lage sind, ihr Können zu zeigen, auch wenn sie die deutsche Sprache nicht beherrschen. Denn leider kommt es häufig vor, dass wir Pädagogen falsche Schlussfolgerungen ziehen und zu falschen Ergebnissen kommen. Grund dafür sind oft die eingesetzten Tests und Diagnoseinstrumente. Damit deutlich wird, was damit gemeint ist, geben wir Ihnen ein Beispiel aus dem Schultag:

Ein Lehrer erzählt:

Deutscher Sehtest

Meine Schüler besuchten erst seit ein paar Monaten unsere Schule. Eines Tages erfuhr ich, dass die Verkehrswacht uns besuchen würde, um einen Augentest durchzuführen. Mein erster Gedanke war: „Das kommt mir ja gelegen, dann weiß ich auch, wer eine Brille braucht.“ Denn bei vielen hatte ich die Vermutung, dass sie Schwierigkeiten beim Sehen haben. Der Tag war gekommen. Die Kinder wurden getestet und die zuständige Person kam mit den Ergebnissen zu mir: Alle Kinder aus meiner Klasse sahen laut dieser Ergebnisse nicht gut. Ich war sehr überrascht und fragte nach, ob er den Kindern wie abgemacht erklärt habe, was sie zu tun hatten. Das habe er gemacht. Doch wie sich herausstellte, haben die Kinder es nicht verstanden. Nur wenige der Kinder haben die Buchstaben wie erfordert von links nach rechts gelesen und nicht, wie in ihrer Sprache üblich, von rechts nach links. Viele meiner Schüler hatten also gar keinen Brillenbedarf, sie hatten lediglich den Test nicht verstanden.

Der Diagnosebogen soll in erster Linie die grundlegenden Kompetenzen abfragen. In der KV 06 finden Sie einen exemplarisch erstellten Bogen, der Ihnen als Orientierung dient. Dieser soll gemeinsam mit den Anleitungen in der folgenden Tabelle das Diagnoseverfahren erleichtern. Für den Einsatz im Unterricht können Sie den Diagnosebogen individuell auf Ihr Kind zuschneiden, indem Sie die Aufgabenstellungen in der editierbaren Vorlage nach Belieben verändern oder ergänzen.

Aufgabe	Erklärung
<i>Visuell-räumliche Wahrnehmung</i>	
1) Kann der Schüler einfache Formen unterscheiden?	Der Schüler soll gleiche Formen mit der gleichen Farbe anmalen.
2) Kann der Schüler komplexe Figuren räumlich erfassen und optisch differenzieren?	a) Der Schüler soll das passende Puzzleteil dem Negativ zuordnen. b) Bei dieser Aufgabe können Sie das räumliche Vorstellungsvermögen des Schülers testen, indem dieser die Ausrichtung dreidimensionaler Körper vergleicht. Tipp: Die visuelle Wahrnehmung ist ein komplexer Bereich. Hierfür gibt es entsprechendes Fördermaterial: z. B. <i>Die visuelle Wahrnehmung trainieren</i> , Persen Verlag.
<i>Motorische Fähigkeiten</i>	
1) Kann der Schüler mit dem Stift umgehen?	Der Schüler muss die Linien nachspuren. So können Sie überprüfen, ob er den Stift richtig hält und feststellen, wie sicher er damit umgeht. Tipp: Es gibt ansprechende Hefte zur Förderung der Feinmotorik, die den Schülern auf sehr motivierende Art dabei helfen, diese Kompetenz auszubauen (z. B. <i>Den Stift im Griff</i> oder <i>Visuelle Wahrnehmung und Grafomotorik</i> , Persen Verlag).
2) Kann der Schüler mit der Schere umgehen?	Der Schüler muss die vorgegebenen Formen schneiden. So können Sie feststellen, wie sicher er mit der Schere umgeht. Tipp: Es gibt einen Scheren-Führerschein im Persen Verlag, der den Schülern auf sehr motivierende Art dabei hilft, diese Kompetenz auszubauen.
<i>Sprachliche Kompetenzen</i>	
1) Kann der Schüler lesen?	a) Herkunftssprache Aufgabe ist, dass der Schüler ein Bild mit dem zugehörigen Buchstaben oder Wort verbindet: Fügen Sie dazu in die linke Spalte Bilder ein und in die rechte Spalte die dazugehörigen Anfangsbuchstaben oder Wörter. So ermitteln Sie schnell, inwieweit der Schüler in seiner Herkunftssprache lesen kann.

Aufgabe	Erklärung
	<p>b) Lateinische Schrift</p> <p>Fügen Sie in die erste Spalte Buchstaben, in die zweite Spalte Buchstabenverbindungen und in die dritte Spalte Wörter ein. Gehen Sie der Reihe nach vor. Wenn Sie merken, dass der Schüler keine Buchstaben lesen kann, gilt die Aufgabe als bearbeitet, weil er dann nicht weiter lesen können wird. So ermitteln Sie schnell, inwieweit der Schüler die lateinische Schrift lesen kann. Es geht nicht um das Leseverstehen.</p>
<p>2) Kann der Schüler schreiben?</p>	<p>a) Herkunftssprache</p> <p>Fügen Sie in die linke Spalte Bilder ein. Der Schüler soll in seiner Herkunftssprache neben die Bilder das Wort schreiben.</p> <p>b) Lateinische Schrift</p> <p>Diktieren Sie so viele Buchstaben und Wörter, wie Sie für richtig halten, und der Schüler soll diese so schreiben, wie er es kann. Fangen Sie mit einzelnen Buchstaben an und gehen Sie dann, je nachdem wie leicht es dem Schüler fällt, einen Schritt weiter (vermeiden Sie Wörter mit ei, ä, ö, ü, je und langem h).</p>
<p><i>Mathematische Kompetenzen</i></p>	
<p>1) Kann der Schüler Mengen zuordnen und hat er eine Vorstellung von Größen?</p>	<p>a) Hier soll der Schüler die dargestellten Mengen vergleichen und gleiche Mengen erkennen.</p> <p>b) Mithilfe dieser Aufgabe finden Sie heraus, ob der Schüler eine Vorstellung von Größenverhältnissen hat und ein Verständnis für ein Stellenwertsystem besitzt.</p>
<p>2) Welche Rechenarten beherrscht der Schüler? In welchem Zahlenraum kann der Schüler rechnen?</p>	<p>Fügen Sie in der Tabelle Rechenaufgaben in verschiedenen Zahlenräumen ein. Auch Rechnungen mit Zehnerüberträgen sollten vorkommen. In jede Spalte gehören Aufgaben einer Rechenart. Sinnvoll ist es, wenn Sie die Namen der Rechenarten¹ in der Sprache des Schülers notieren.</p> <p>Tipp: Am Anfang sollten Sie als Ritual die Namen der Zahlen und die Namen der Rechenarten üben. Sie sollten sich immer vergewissern, dass das Rechnen mit Verstehen verknüpft ist. Viele Kinder haben in Ihren Herkunftsländern Vieles auswendig gelernt und nicht richtig durchdrungen, reflektiert und verinnerlicht. Setzen Sie dabei auf Rechenstrategien wie zum Beispiel Tauschaufgaben und Umkehraufgaben.</p>

Sobald Sie die Diagnose durchgeführt haben, sollten Sie einen Überblick über die Lernausgangslage Ihrer Schüler in diesen grundlegenden Kompetenzen haben. Ziel jeder Diagnose sollte es sein, die Stärken der Kinder zu zeigen und gleichzeitig Förderungspunkte deutlich zu machen. Nehmen Sie sich Zeit bei der Durchführung, damit die Ergebnisse nicht durch das Nicht-Verstehen der Sprache verfälscht werden.

13.2 Kompetenzstufen nach dem Europäischen Referenzrahmen für Sprache

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprache¹ oder GER ist für Sie eine Hilfe im Dschungel auf dem Weg zum richtigen Diagnoseverfahren für sprachliche Kompetenzen von geflüchteten Kindern.

Der GER ist ursprünglich nicht dafür gedacht gewesen, Lehrkräften von geflüchteten Schülern eine Hilfe zu sein. Er wurde erstellt, um Sprachkompetenzen in Europa vergleichbarer zu machen. Das zielt zum einen darauf ab, dass Unternehmen so einen schnellen Überblick über die Sprachkompetenzen von Bewerbern aus dem europäischen Ausland haben. Geben diese beispielsweise bei einer Bewerbung an, Englisch auf dem Niveau B1 zu beherrschen, wird diese Einstufung voraussichtlich nicht ausreichen, um eine Anstellung in England zu finden. Genauso verhält es sich aktuell auf dem deutschen Arbeitsmarkt für Geflüchtete, die mindestens auf B1-Niveau sein müssen, um einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Für eine Ausbildung im Dienstleistungsbereich wird in der Regel B2-Niveau erwartet. Da der GER zur Vereinheitlichung der Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen hinzugezogen wird und generell Anhaltspunkte zur Diagnose von Sprachkompetenzen beim Erwerb von Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache liefert, kann er für Ihren Unterrichtsalltag eine Hilfe bei der Dokumentation ihrer Diagnostik sein. Er liefert für Sie jedoch kein Rahmencurriculum, nach dem Sie arbeiten könnten, und auch die Prüfungen der einzelnen Sprachkompetenzstufen sind für Ihren Alltag wenig praxistauglich.

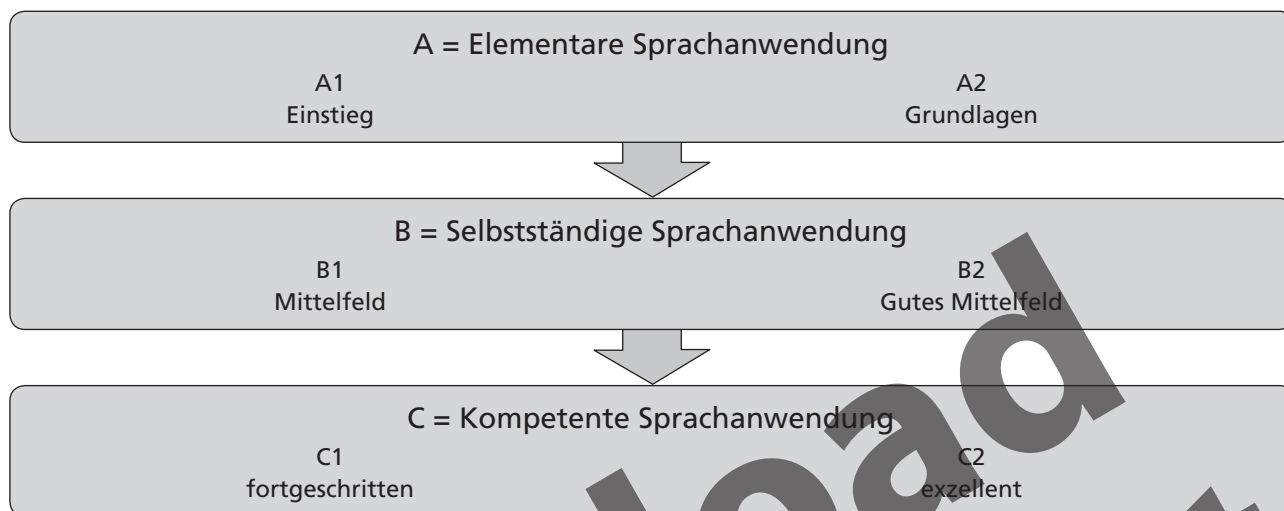
Was sagen die einzelnen Niveaustufen aus?

Der GER gliedert sich in die Bereiche A, B und C:

- A = Elementare Sprachanwendung
- B = Selbstständige Sprachanwendung
- C = Kompetente Sprachanwendung

¹ Vgl. <http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/> [zuletzt aufgerufen am 10.02.2017]

Für die Grundschule sind die Bereiche A und B relevant. Das Sprachniveau C erreichen so manche Sprachstudenten erst nach Abschluss ihres Bachelors. Die Gruppen A bis C sind jeweils in zwei Untergruppen unterteilt, sodass sich eine Sechsergruppierung der Sprachniveaus wie folgt ergibt:



In der KV 08 finden Sie die offizielle Einteilung der Niveaustufen A und B des GER für Sie übersichtlich gestaltet und praxistauglich aufbereitet. Wichtig für Ihre Arbeit mit dem GER ist, dass es sich hierbei um die reine Beschreibung von sprachlichen Kompetenzen handelt. Diese soll für die Auswahl von geeignetem Fördermaterial hinzugezogen werden und Ihnen bei der Suche des bestmöglichen Förderorts (Willkommensklasse oder Unterricht in der Regelklasse, z. B. in Mathematik und Sport) helfen. Vermeiden Sie die Umrechnung der Sechserskalierung in die Noten 1 bis 6. Die Notengebung in der Regelklasse ist gebunden an bestimmte Kriterien, deren Erarbeitung bei einer Aufgabenstellung von Ihnen und den Schülern erwartet wird. Die gesamte Sprachkompetenz des Schülers soll als Lernentwicklung dokumentiert und beschrieben, aber nicht benotet werden.

Für die Förderung der Kinder mit Sprachniveau A2 und B1 ist es elementar, dass Sie stets genau überprüfen, was diese Kinder wirklich können. Die große Herausforderung bei diesem Sprachniveau ist, dass die Schüler sich durch ein gut ausgeprägtes Selbstbewusstsein gut präsentieren können. Das führt zu der Annahme, dass diese Schüler sprachlich fit sind. Es kann jedoch sein, dass sie zwar gut zurechtkommen und sich gut orientieren können, aber möglicherweise im Bereich der Lese- und Schreibkompetenzen längst nicht das Niveau erreicht haben, um in der Regelklasse unterrichtet zu werden. Sorgen Sie am besten für gezielte Diagnoseangebote zur Überprüfung dieser Kompetenzen: Lassen Sie sinnennehmend lesen, stellen Sie schriftlich kurze Multiple-Choice-Fragen zu Texten² oder lassen Sie Reizwort- und Bildergeschichten schreiben. Sie können von den Schülern auch Rezepte zu Diagnosezwecken schreiben lassen. Zeigen Sie beispielsweise den Schülern im Unterricht, wie man einen Smoothie oder Ähnliches macht. Die Schüler sollen Sie dabei genau beobachten und anschließend mithilfe der vorher erarbeiteten Wörtern ein eigenes Rezept verfassen. So können Sie die Abschreibkompetenzen (Zutaten

² Die Multiple Choice Fragen zu Sachtexten aus dem Zaubereinmaleins sind sehr geeignet: <http://www.zaubereinmaleins.de/startseite/home.../> [zuletzt aufgerufen am 10.02.17]

und Zuhör, das sie vorher an die Tafel geschrieben haben) und die Kompetenz, zusammenhängend zu schreiben, gut abfragen.³

In der folgenden Tabelle finden Sie eine schnelle Übersicht über eine Dreiteilung der sprachlichen Niveaus innerhalb Ihrer Klassen inklusive passender Fördermaßnahmen für die Kinder der einzelnen Gruppen. Wahrscheinlich ist es so, dass Sie bei 18 Kindern in einer Klasse 18 verschiedene Niveaus vorfinden werden. Für eine erste Orientierung jedoch soll Ihnen die Tabelle helfen, geeignetes Material zu finden. Die Einteilung orientiert sich an den sprachlichen Kompetenzen des GER.

Sprachgruppe	Sprachniveau	Merkmale Der Schüler ...	Fördermaßnahmen Der Schüler ...
I	<ul style="list-style-type: none"> Nicht alphabetisierte Kinder Kinder auf A1-Niveau Kinder unter A1-Niveau 	... kann dem Regelunterricht aufgrund sprachlicher Barrieren nicht folgen.	<p>... sollte intensiv sprachlich gefördert werden.</p> <p>... benötigt Sprachförderung in einer Willkommensklasse.</p>
II	<ul style="list-style-type: none"> Alphabetisierte Kinder ab A2-Niveau 	<p>... ist in der Lage, dem Regelunterricht in Teilen angemessen zu folgen.</p> <p>... kann sprachliche Barrieren durch selbst gefundene Hilfe oder durch Nachfragen meistern.</p> <p>... kann Vieles nachvollziehen und verstehen, was sich dadurch ausdrückt, dass er mitarbeitet.</p> <p>... wird überschätzt, weil er oder sie sich umgangssprachlich gut ausdrücken kann.</p> <p>... erfasst Zusammenhänge nur teilweise und nach dem Prinzip des Ratens.</p>	<p>... soll den Wortschatz erweitern, z. B. durch die Vertiefung der Wortarten, die Einführung von Adjektiven etc.</p> <p>... soll Formen der Modalverben und des Perfekts lernen.</p> <p>... soll einfache Satzstrukturen mit Modalverben und im Perfekt bilden.</p> <p>... soll kleinere Texte, z. B. Bilder-geschichten, verfassen.</p>
III	<ul style="list-style-type: none"> Alphabetisierte Kinder, die zwischen A2- und B1-Niveau stehen 	... kann dem Unterricht in angemessener Weise folgen.	... kann binnendifferenziert im Regelunterricht sprachlich gefördert werden.

³ Vgl. Oomen-Welke, Ingelore (2015): Zwei- und Mehrsprachigkeit-Lernwege und Potenziale. In: Zeynep Kalkavan-Aydın (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Didaktik für die Grundschule, Berlin: Cornelsen, S. 67–78, S. 75.

Die Dreiereinteilung in die Gruppen I–III ist darin begründet, dass wir davon ausgehen, dass Sie Kinder von A1- bis im besten Fall B2-Niveau unterrichtet werden. Die Sprachgruppen A2 und B1 betrachten wir bezüglich des Förderaufwandes als gleichwertige Gruppe, wobei die Gruppe B1 mit Tendenz steigend beschrieben werden kann. Da es sehr schwierig ist, den genauen Sprachstand zu messen, empfehlen wir Ihnen eine solch lockere Einteilung, damit Sie flexibel reagieren können, falls sich herausstellt, dass Sie einen Lerner über- oder unterschätzt haben.⁴

13.3 Die Not mit den Noten

Nein, Sie sollen den Schülern in Willkommensklassen keine Noten geben. Ja, viele Schüler wollen Noten haben, weil sie sich gerne mit den anderen vergleichen wollen und sich nur integriert fühlen, wenn sie auch gleich behandelt werden. Noten sind leicht verständlich und Noten sind schwer verständlich. Für Menschen, die ohne deutschsprachliche Kenntnisse in unser Bildungssystem einsteigen, kann die leicht nachzuvollziehende Einteilung in 1 bis 6 einen schnellen Überblick über die Leistung eines Kindes verschaffen. Dabei täuscht die augenscheinliche Transparenz darüber hinweg, dass es wenig verständlich ist, wenn ein Kind beispielsweise eine 3 hat: Eine 3 kann bedeuten, dass es alle Aufgaben teilweise gemeistert hat. Eine 3 kann aber auch bedeuten, dass es von 4 Aufgaben zwei perfekt gemeistert und zwei gar nicht gemeistert hat. Für Eltern und Kinder ist diese Form der Rückmeldung also nicht zielführend. Unabhängig davon, ob Sie sich entscheiden, Eltern und Kindern in einem mündlichen Feedback die Note der Schüler zu spiegeln, sollten Sie eine transparente Rückmeldung an Eltern und Kinder ermöglichen. Die Rückmeldung ist wichtig für die Eltern, denn häufig haben Eltern das Gefühl, dass ihre Kinder zu langsam lernen. Der Leistungsdruck wächst und steigt und kann zu einer Lernblockade führen, die besonders im Fall von geflüchteten Kindern und Jugendlichen kontraproduktiv ist. Vermitteln Sie den Eltern, dass es Ihnen darauf ankommt, dass das Kind nicht nur reproduzieren kann, sondern Inhalte wirklich verstanden hat. Je nach Bildungssystem, aus dem die Eltern und die Kinder zu uns gekommen sind, kann das Leistungsdenken stark variieren. Im interkulturellen Lernen ist es häufig eine Herausforderung, dass die Kompetenzorientierung im deutschen Bildungssystem neben Kenntnissen (Faktenwissen) vor allem auch Methoden vermitteln und das Verstehen fördern soll. Stellen Sie den Eltern frühzeitig Ihre Instrumente zur Diagnose, Leistungsmessung und Förderung vor. Zeigen Sie den Eltern, wie Sie mit Förderplänen arbeiten. In der KV 09 finden Sie zwei einfache Förderpläne, die Sie selbstständig editieren und für Ihre Zielgruppe passend gestalten sowie den Eltern ausgedruckt zeigen können.

Beziehen Sie Eltern und Kinder so gut es geht in diesen Prozess der Leistungsbewertung ein. Zeigen Sie beispielsweise, dass ein Kind im Fach Mathematik zwar zu einem falschen Ergebnis gekommen ist, es aber dennoch eine gute Strategie gefunden hat und das falsche Ergebnis letztlich aus einem reinen Rechenfehler resultiert.

⁴ Vgl. Bredel, Ursula (2012): (Verdeckte) Probleme beim Orthographieerwerb des Deutschen. In: Griesshaber, Wilhelm/Kalkavan, Zeynep (2012) (Hrsg.): Orthographie und Schriftspracherwerb bei mehrsprachigen Kindern, Freiburg: Fillibach/Klett, S. 125–142.

Wenn Sie im Gespräch mit den Eltern sind, kann es hilfreich sein, wenn Sie vorab kleine Dokumentationen des jeweiligen Lernfortschritts kontinuierlich ausfüllen, sodass sich im Laufe eines Jahres ein Fortschritt allein aus Ihren Skizzen ablesen lässt. In der KV 10 finden Sie eine solche Möglichkeit zur schnellen Dokumentation.⁵

13.4 Ziele der Leistungsbewertung

Die Ziele der Leistungsbewertung in einer heterogenen Willkommensklasse laufen allesamt darauf hinaus, dass wir Lehrer das Beste aus den Schülern herausholen und sie gleichzeitig so individuell fördern wie möglich. Leistungsmessung soll hier frei von Druck und Prüfungsangst auf die Regelklasse und das deutsche Bildungssystem vorbereiten. Mit einem guten Repertoire an Überprüfungsmöglichkeiten schaffen Sie für die Schüler ein gutes Training, das sie motivieren soll und Ihnen gleichzeitig viele Diagnosemöglichkeiten einräumt.

Mit Ihrer Leistungsbewertung übernehmen Sie eine wichtige Orientierungsfunktion. Sie werden damit zu einer wichtigen Bezugsperson der Kinder. Je fairer und professioneller Sie sich bei der Leistungsbewertung verhalten, desto besser können die Schüler von Ihnen Demokratiefähigkeit lernen und ihre sozialen Kompetenzen ausbauen. Lob ist besser als die Kritik an Schwächen. Wenn Sie den Schülern eine Schwäche aufzeigen wollen, verbinden Sie diese Rückmeldung am besten immer mit einem Lob sowie einer konkreten Möglichkeit, wie sie es besser machen können.

Generell können die Ziele wie folgt abgesteckt werden:

- **Aktive Verben verwenden:** Sie bewerten Leistungen und nicht Persönlichkeiten. Rückmeldungen bleiben gebunden an messbaren Ergebnissen und konkreten Kompetenzbereichen. Niemand kann objektiv beurteilen, ob ein Kind einen Sachverhalt verstanden hat, ohne dass dieses Kind sich zu dem Sachverhalt in irgendeiner Form geäußert hat. Zugehörige Verben lauten: *nennen, zusammenfassen, erklären, erzählen, begründen* etc.
- **Konstruktive Kritik:** Sie geben ein konstruktives Feedback und halten sich an die Regel:
 1. Loben: „Du kannst sehr gut vom Wochenende erzählen.“
 2. Sie machen einen Verbesserungsvorschlag: „Achte beim Sprechen auf die richtige Reihenfolge der Wörter. Beachte, dass du die Wörter an der richtigen Stelle nennst: „Ich war gestern beim Arzt.“ statt „*Warich* gestern Arzt.“
 3. Wenn Sie es mit einem sensiblen Gegenüber zu tun haben, können Sie optional im dritten Schritt noch einmal loben. Zum Beispiel: „Insgesamt kann ich beobachten, dass du dich immer öfter meldest und das finde ich sehr gut. Weiter so!“

⁵ In Anlehnung an die Qualitätsstandards zur Leistungsbeurteilung von Seiteneinsteigern der RAA Köln, die unter diesem Link folgend auf S. 6 nachzulesen sind: http://www.bildung.koeln.de/materialbibliothek/download/qualitaetsstandards_sek_i.doc?idx=81fa4b2059ce66764bfd419997e94698 [zuletzt aufgerufen am 10.02.2017]

Die Einhaltung dieser Feedbackregel ist besonders bei Schülern mit erhöhtem Förderbedarf nötig, damit wir Lehrer unseren Blick für die Fortschritte dieses Kindes schärfen. Das pädagogische Motto „Jedes Kind kann etwas!“ soll auch nicht nur Phrase bleiben, sondern mit Leben gefüllt werden. Immer wieder berichten Lehrer von Klassen, die insgesamt so unterdurchschnittlich sind, dass ihnen gerade dieser positive Blick abhandenkommt. Mit der Feedbackregel können Sie sich selbst kontrollieren, ob Sie weiter das Positive suchen.

- **Diagnostizieren:** Jede Form der Leistungsmessung sollte eine Diagnosefunktion erfüllen, um regelmäßig ein umfassendes Bild des jeweiligen Schülers zu bekommen. Gleichzeitig kann jede Diagnose- und Übungssituation von Ihnen zur Beobachtung genutzt werden. Deswegen sollten Überprüfungsverfahren abgewechselt werden: freies Schreiben und Erzählen, Schreiben und Erzählen nach Impulsen, Plakate präsentieren, Gespräche in Rollenspielen, Multiple-Choice-Tests, Abschreibtexte, Nacherzählungen etc. Beim Präsentieren können Sie beobachten, wie selbstbewusst sich ein Kind in belastenden Situationen zeigen kann, wie es den Druck, vor einer Klasse zu sprechen, meistern kann, um Rückschlüsse darauf zu ziehen, ob und in welchem Umfang dieses Kind schon für die Regelklasse geeignet ist.
- **Dokumentieren:** Viele Leistungsüberprüfungen – auch die zum Training von Leistungsüberprüfungssituationen – sind per se schriftlich. Das bedeutet, dass Sie sich einen Haufen Arbeit an Dokumentationen über Beobachtungsbögen sparen, wenn Sie Leistungsmessungen zur Diagnose hinzuziehen. In Elterngesprächen können Sie diese vorzeigen und den Eltern verdeutlichen, was ihre Kinder schon gut können und wie sie gemeinsam mit ihren Kindern weiterarbeiten können. Eine kleine Hilfe können Erwartungshorizonte/Checklisten/Kriterienkataloge sein, in denen Sie Notizen machen können (siehe KV 11).
- **Entscheiden:** Die Ergebnisse von Leistungsüberprüfungen können für Sie eine Hilfe sein, um fernab von Noten zu entscheiden, wann der beste Zeitpunkt für die Integration in die Regelklasse ist.
- **Rückmeldungen für die Eltern:** Die Eltern sollen wissen, wo ihr Kind steht. Sie sollen früh lernen, dass Schule nicht nur Notengebung bedeutet. Schule soll für Eltern ein Lernort werden, in dem die Kinder wachsen können, Talente entdecken können und motiviert werden. Lob bedeutet nicht die Note 1, Kritik bedeutet nicht die Note 4. Das soll durch vielfältige Einsätze zur Überprüfung vermittelt werden. Durch den Einsatz von Erwartungshorizonten/Checklisten/Kriterienkatalogen können die Schüler und die Eltern schnell sehen, was erwartet wird und wie sie abgeschnitten haben (siehe KV 11).
- **Selbstkontrolle:** Perfektionismus war gestern! Sie werden sicher ein paar Anläufe brauchen, um die richtigen Formate zu finden. Bleiben Sie selbstreflexiv und flexibel, Geplantes über Bord zu werfen und wieder neu anzufangen. Die Resultate aus Tests und anderen Überprüfungsformen können Ihnen spiegeln, dass Sie mit zu hohen oder auch zu niedrigen Erwartungen gearbeitet haben.

13.5 Abschiedsurkunde

Leider kommt es oft genug vor, dass Kinder, die gerade begonnen haben, sich in der Klasse zu integrieren und wohlfühlen, diese wieder verlassen müssen. Oft wird geflüchteten Familien im Zuge der bürokratischen Bearbeitung ihres Falls eine andere Stadt als die zunächst erreichte zugewiesen oder sie müssen gar das Land wieder ganz verlassen. In der KV 12 finden Sie ein Muster für eine Abschiedsurkunde, die Sie individuell gestalten können. Diese Abschiedsurkunde ist für die Kinder ein Andenken und stellt eine Würdigung ihrer Zeit bei uns dar. Auf der Rückseite sollte stehen, was die Kinder besonders gut können. Die Sprache ist kindgerecht, weil diese Urkunden im Gegensatz zu etwaigen Zeugnissen explizit auf die Kinder zugeschnitten sein sollen.

Download
zur Ansicht

Diagnosebogen

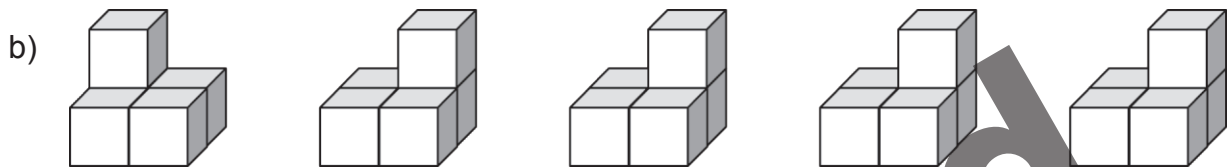
Name:	Alter:	Sprachen:
Herkunftsland:	Schulbesuch bis jetzt:	Datum:

Visuell-räumliche Wahrnehmung

1) Kann der Schüler einfache Formen unterscheiden?



2) Kann der Schüler komplexe Figuren räumlich erfassen und optisch differenzieren?



Motorische Fähigkeiten

1) Kann der Schüler mit dem Stift umgehen?

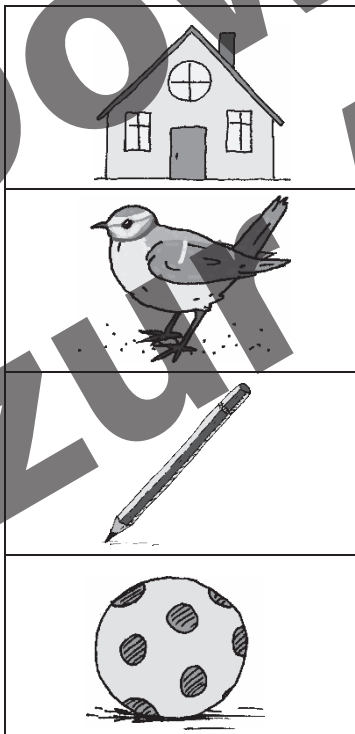


2) Kann der Schüler mit der Schere umgehen?



Sprachliche Kompetenzen

- 1) Kann der Schüler lesen?
a) Herkunftssprache



طاير
بيت
كرة
قلم

b) Lateinische Schrift

M	Ma Mo Mi	Mama
D	Da Do Di Du	Dino
L	La Lo Li Lu	Lama
B	Ba Bo Bi Bu	Baden

2) Kann der Schüler schreiben?

a) Herkunftssprache



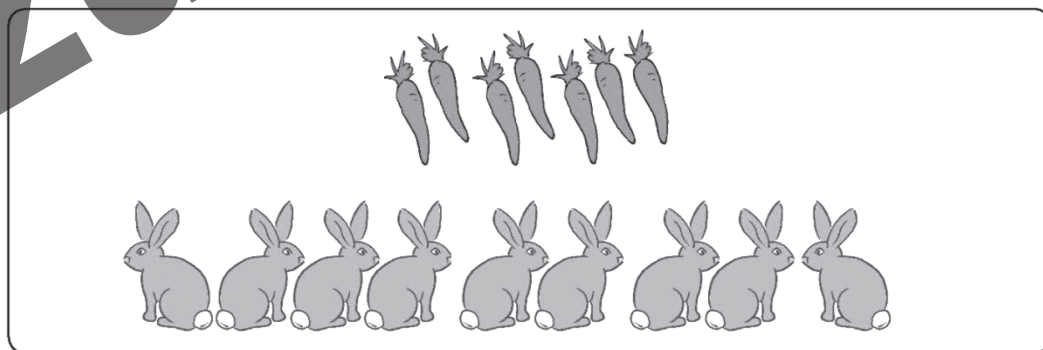
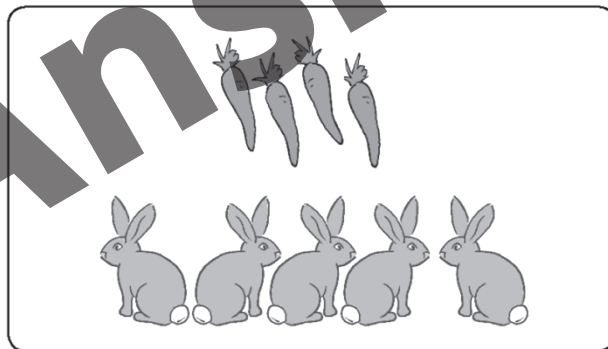
b) Lateinische Schrift

Buchstaben	Buchstabenverbindungen	Wörter

Mathematische Kompetenzen

- 1) Kann der Schüler Mengen zuordnen und hat er eine Vorstellung von Größen?

a)



b)

100 =



10 =



1 =



15 =

67 =

476 =

2) Welche Rechenarten beherrscht der Schüler?
Bis zu welchem Zahlenraum kann der Schüler rechnen?

ZR	Addition	Subtraktion	Multiplikation	Division
10	$4 + 5 =$	$5 - 3 =$	$1 \cdot 3 =$	$4 : 2 =$
20	$15 + 5 =$	$20 - 6 =$	$3 \cdot 6 =$	$16 : 2 =$
50	$25 + 3 =$	$42 - 6 =$	$5 \cdot 6 =$	$36 : 4 =$
100	$29 + 45 =$	$55 - 9 =$	$17 \cdot 4 =$	$76 : 4 =$



PERSEN Alles für ein leichteres Lehrerleben!

Weitere Downloads, E-Books und Print-Titel des umfangreichen Persen-Verlagsprogramms finden Sie unter www.persen.de

Hat Ihnen dieser Download gefallen? Dann geben Sie jetzt auf www.persen.de direkt bei dem Produkt Ihre Bewertung ab und teilen Sie anderen Kunden Ihre Erfahrungen mit.



Download
nur Ansicht

© 2017 Persen Verlag, Hamburg
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Persen Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Grafik/Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Grafiken im Materialteil: Barbara Gerth (KV 06, KV 11, KV 12: Pikto „durchstreichen“, Pikto „Silbenbogen“, Pikto „schreiben“, Pikto „klatschen“); Jennifer Spry (KV 06: Pikto „schneiden“); Katharina Reichert-Scarborough (KV 09, KV 11: Schüler)

Bestellnr.: 20073DA7

www.persen.de